

«Checks and Balances» bei der SÄZ



Bruno Kesseli

Man läuft nicht Gefahr, ein grosses Geheimnis auszulaudern, wenn man festhält, dass das zu Ende gehende Jahr für die FMH grosse Herausforderungen brachte. «DRG» und «Managed Care» sind zwei hinlänglich bekannte Stichworte dazu.

Dieser Kolumne liegt nicht die Ambition zugrunde, eine Analyse zur Frage abzugeben, wie die FMH oder verschiedene Gruppierungen innerhalb der Ärzteschaft mit diesen *verbandspolitischen* Herausforderungen umgegangen sind. Aus redaktioneller Sicht steht eher die Frage im Vordergrund, wie die Schweizerische Ärztezeitung (SÄZ) mit den publizistischen Herausforderungen umgegangen ist und umgeht, die sich aus diesen und anderen innerhalb der Ärzteschaft umstrittenen Themen ergeben.

Es ist in diesem Zusammenhang vielleicht sinnvoll, wieder einmal das für eine Verbandszeitschrift bemerkenswerte «duale Konzept» in Erinnerung zu rufen, das der SÄZ seit der Gründung des Schweizerischen Ärzteverlags EMH im Jahr 1997 durch die Partner FMH und den Verlag Schwabe zugrunde liegt. Neben der Funktion des offiziellen Organs, das die Standpunkte der FMH zuhanden der Mitglieder und einer breiteren gesundheitspolitisch interessierten Öffentlichkeit transparent machen soll, war die SÄZ von Anfang an als offene Informations- und Diskussionsplattform für die Ärzteschaft und alle am Gesundheitswesen beteiligten Kreise gedacht. Es spricht für die Stärke der FMH, dass sie auch in spannungsgeladenen Zeiten immer hinter diesem Konzept gestanden ist und dies – unter anderem mit zwei engagierten Vertretern in der Redaktion – weiterhin vorbehaltlos tut.

In der Schweizerischen Ärztezeitung soll sich widerspiegeln, was die Ärzteschaft bewegt: Dieser Maxime fühlt sich die Redaktion verpflichtet. Ob und wie gut sie im vergangenen Jahr umgesetzt werden konnte, entscheidet natürlich jede Leserin und jeder Leser für sich. Unserer Meinung nach darf sich das Resultat einigermaßen sehen lassen. Gerade bei den eingangs genannten Themen wurde nach meiner Erinnerung kein einziger Artikel oder Leserbrief abgelehnt, ungeachtet des Oppositionsgrads, in dem er zur «offiziellen Haltung» der FMH stand und ungeachtet der Tatsache, dass aus wirtschaftlichen Gründen mit den redaktionellen Seiten deutlich haushälterischer umgegangen werden muss als in früheren Jahren.

Dies soll nicht heissen, dass immer alles eitel Sonnenschein war und alle Autoren und Interessengruppen mit den publizistischen Abläufen bei der SÄZ restlos zufrieden waren. Es wäre von unserer Seite

auch vermessen, dies zu erwarten, setzt doch das Funktionieren des «Modells SÄZ» eine gutaustarierte Zusammenarbeit zwischen der Redaktion und den verschiedenen Gremien der FMH voraus. «Checks and Balances» würden die US-Amerikaner dazu sagen.

Es versteht sich, dass die FMH im offiziellen Organ bei gesundheitspolitisch relevanten Einreichungen involviert werden muss und im eigenen Organ nicht etwa davon überrascht werden darf. Dahinter stehen keine Zensurabsichten, sondern das Bestreben, eine kohärente und glaubwürdige Verbandskommunikation zu pflegen, zum Beispiel mit einem Kommentar, wenn ein solcher indiziert scheint. Dass solche Prozesse in einem Milizsystem ihre Zeit brauchen, zerrt mitunter an den Nerven der Autoren – und übrigens auch der journalistisch geprägten SÄZ-Mitarbeiter. Die Quadratur des Kreises ist in diesem Bereich ähnlich leicht zu erreichen wie in der Geometrie. Wir sind aber bestrebt, das durchaus vorhandene Verbesserungspotential auszuschöpfen.

Es gibt indes erfreuliche Indizien dafür, dass die FMH und die Redaktion in der Wahrnehmung der wichtigsten «Kunden» mit der SÄZ keinen schlechten Job machen. Zum einen sei hier nochmals die im letzten Jahr durchgeführte, mit dem WEMF-Gütesiegel* versehene «Leserumfrage medizinische Fachpresse» des Instituts für Markt- und Sozialforschung gfs-zürich** erwähnt, die zeigte, dass die Schweizerische Ärztezeitung nicht nur in Bezug auf die gesamtschweizerische Reichweite konkurrenzlos dasteht, sondern auch in den qualitativen Dimensionen durchwegs Spitzenwerte erreicht. Als Vertrauensbeweis darf auf der anderen Seite auch der Beschluss der Ärztekammer vom Oktober dieses Jahres gewertet werden, die EMH-Kernprodukte SÄZ, Schweizerisches Medizin-Forum und Swiss Medical Weekly angesichts schrumpfender Werbebudgets der Pharmaindustrie mit einem jährlichen Sockelbeitrag von 50 Franken pro Mitglied zu unterstützen. Auch wenn sich die SÄZ nach wie vor überwiegend aus Inserateerträgen finanziert, macht dieser Entscheid deutlich, dass «ihre Stimme» der Ärzteschaft etwas wert ist.

Vor diesem Hintergrund darf die SÄZ-Redaktion mit einigem Optimismus in die Zukunft blicken. Natürlich werden wir uns auch im nächsten Jahr nach Kräften bemühen, den vielfältigen Erwartungen an die SÄZ gerecht zu werden. Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, frohe Festtage und alles Gute für 2012.

Bruno Kesseli, Chefredaktor

* Die WEMF AG für Werbemedienforschung ist ein zentrales und neutrales Organ, das die Aufgabe hat, im Medien- und Werbemarkt Transparenz zu schaffen. Die Anerkennung von Marktstudien durch die WEMF ist an sehr strenge Kriterien geknüpft, die genauestens überprüft werden.

** Die wichtigsten Ergebnisse der Studie können unter www.gfs-zh.ch → Leserumfrage medizinische Fachpresse eingesehen werden. Komplettauswertungen sind gegen Gebühr unter www.gfs-zh.ch bestellbar.